

Gäste aus Finnland besuchen Bremer Einrichtungen

Kürzlich konnten Ricarda Hasch und Uwe Goldschmidt außergewöhnliche Gäste in ihren Einrichtungen begrüßen: Kalle Junnila, Inhaber eines familiengeführten Altenpflegeheims in Turku (Finnland), hatte die Stadt Bremen gewählt, um dort in zwei Einrichtungen des bpa Anregungen für einen Erweiterungsbau zu suchen. Begleitet wurde er von zehn Mitarbeiterinnen aus dem Pflegebereich und einem Physiotherapeuten, die diese Reise als Dank für ihre langjährige Mitarbeit erhielten.

Die Reise nach Bremen war nicht die erste dieser Art: In den Jahren zuvor hatte die Gruppe aus Turku bereits Heime in den Niederlanden, in Rom und in Berlin besichtigt. Lediglich den Besuch in Italien bewertete Junnila als nicht so gewinnbringend; von der Arbeit seiner deutschen Kollegen in Bremen war er dagegen, wie auch schon in Berlin, sehr beeindruckt. Sowohl mit Uwe Goldschmidt im Alfred-Horn-Haus als auch mit Ricarda Hasch im Stadthaus Bremen entwickelte sich in einer aufgeschlossenen Gesprächsatmosphäre ein reger Gedankenaustausch zum Beispiel über Pflege- und Betreuungskonzepte. So konnten sich die Finnen im Stadthaus Bremen intensiv über Besonderheiten der Betreuung von Dementen informieren: Die Konzeption und die Architektur der Einrichtung kamen so gut an, dass Junnila überlegt, den Architekten für seinen geplanten Neubau anzusprechen.

Personalausstattung, Pflegesätze und neueste Technologien im Pflegeheim wurden ebenfalls diskutiert. So zeigte sich der technologiebegeisterte Gast aus Finnland erstaunt darüber, dass bewohner- und einrichtungsrelevante Informationen im Rahmen von Dienstbesprechungen weitergegeben werden. In seiner Einrichtung werde der Informationsfluss über das Intranet abgewickelt und auch kontrolliert. So registrierte er mit Genugtuung, dass im Alfred-Horn-Haus zum Zeitpunkt seines Besuches gerade die bisherigen Rufanlagen gegen ein modernes, mobiles System ausgetauscht wurden.

Positiv überrascht zeigten sich die Gäste nach den beiden Besuchstagen über die großen Bewohnerzimmer und den hohen Standard. In diesem Zusammenhang stellte sich natürlich für den finnischen Unternehmer auch die Frage nach den betriebswirtschaftlichen Daten. So ergab sich nach dem Vergleich von Personalschlüsseln und Pflegesätzen, dass in Finnland die Personalschlüssel kundenfreundlicher sind als in Deutschland, die Pflegesätze dies allerdings in ihrer Höhe auch widerspiegeln: Sie sind nämlich um einiges höher. Von deutschen Pflegesätzen könne er ja gar nicht existieren, stellte Junnila kopschüttelnd fest. Die Kosten tragen in Finnland übrigens die Kommunen, wobei das Privatvermögen der Betroffenen nicht mit herangezogen wird. Eine Pflegeversicherung wie bei uns existiert nicht. Dies löste natürlich auf deutscher Seite ein gewisses Erstaunen aus. Und wie ist angesichts der viel diskutierten MDK-Besuche die Kontrolle der finnischen Heime geregelt? Ein Bericht einmal im Jahr genüge, solange keine Probleme auftauchen, erläuterte Junnila. Lediglich bei Neueröffnungen seien Kontrollbesuche im Heim angesagt. Dies sei in Deutschland nicht so einfach, versicherten ihm die deutschen Kollegen...

Auch kulturelle Unterschiede wurden deutlich: Beim Betreten eines Pflegebades mit Pflegebadewanne konnten die finnischen Gäste ihre Verwunderung nicht verbergen: In Finnland nehme man kein Vollbad, erfuhren die staunenden Gastgeber. Dort gehe

man auch im hohen Alter noch regelmäßig in die Sauna, die sowohl in jedem Wohnhaus als auch in den Pflegeeinrichtungen zu finden sei. Das einhellige Fazit nach zwei Tagen: Alle Beteiligten waren sehr erfreut über das Zusammentreffen, das seinen Abschluss im Ratskeller fand. Bei ostfriesischer Lammkeule, Labskaus und deutschem Wein, versteht sich. Die Gegeneinladungen nach Finnland und Vereinbarungen für Praktikantenbesuche in Bremen sind übrigens bereits ausgesprochen worden. vc